

Impressum:

MI: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Layout: Mag. Luckeneder

Druck: Amsdruckerei des Landes OÖ.

Satzherstellung: OÖ. Landesmuseum

Felice Beato in Japan

Ausstellung im Linzer Schloßmuseum
vom 15. 1. bis 15. 3. 1992

Als der vermutlich 1834 in Venedig geborene Reisephograph und Bildberichterstatte Felice Beato im Jahre 1863 nach Japan kam, befand sich dieses Land in einer politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchsphase. Nach fast 250 Jahren der völligen Abschließung gegen das Ausland mußte sich Japan zu Ende des Tokugawa-Shogunats dem



Felice Beato: Japanische Riksha, um 1865

militärischen Druck Amerikas beugen und zunächst einige Hafenstädte für Ausländer öffnen. Zu diesen Orten gehörte auch Yokohama, wo Felice Beato im Jahre 1863 ankam. In dieser durch innerjapanische Wirren gekennzeichneten Übergangszeit, in der westliche Ausländer durchaus gefährlich lebten, begann Beato mit einer photographischen Dokumentation des Landes und seiner Bewohner. Waren diese sowohl vom phototechnischen wie vom künstlerischen Standpunkt qualitativollen Aufnahmen zunächst dazu bestimmt, um als Souvenirs an westliche Ausländer verkauft zu werden, kommt ihnen heute eine eminent wichtige Rolle der Dokumentation eines Landes zu Beginn einer

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

2. JAHRGANG

FOLGE 2/FEBRUAR 1992

neuen politischen und gesellschaftlichen Ära zu. Zeigten die im Europa des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit Begeisterung aufgenommenen Farbholzschnitte des Ukiyo-e (die vergängliche Welt, Bilder des Alltags) noch die Traditionen der Tokugawa-Epoche, ist auf den mit den Augen des westlichen Betrachters aufgenommenen Photographien Beatos der Übergang zu einer neuen Zeit unter Kaiser Meiji schon erkennbar.

Das OÖ. Landesmuseum hat diese Ausstellung aus mehreren Gründen gerne übernommen: so haben Besucher der zur Zeit in Wien gezeigten Ausstellungen japanischer Holzschnitte und der Meisterwerke japanischer Kunst Gelegenheit, die logische, chronologische Fortsetzung der Bildinhalte und Darstellungstechniken in Linz zu sehen. Weiters werden Objekte aus der im Jahre 1935 an das Landesmuseum gekommenen Japan-Sammlung des Konteradmirals Karl v. Pflügl nach über einem halben Jahrhundert wieder in größerem Umfang gezeigt. Außerdem sollte einmal mehr auf die Bedeutung der historischen Photographie für unsere Kenntnis des 19. und frühen 20. Jahrhunderts hingewiesen werden.

Die Ausstellung mit ungefähr 120 Originalaufnahmen Felice Beatos aus der Zeit zwischen 1863 und 1873 — darunter einige Panoramaaufnahmen japanischer Hafenstädte — wurde dem OÖ. Landesmuseum von Dietmar Siegel in München als einzigem Museum in Österreich zur Verfügung gestellt und ist im 2. Stock des Schloßmuseums bis einschließlich 15. März zu sehen. Zur Ausstellung gibt es ein ausgezeichnetes Katalogbuch mit Reproduktionen aller Bilder und ausführlichen Beschreibungen zum günstigen Preis von 260 Schilling.

G. Dimt

Elfriede Trautner — das druckgrafische Werk

Ausstellung in der Landesgalerie vom
16. 1. bis 16. 2. 1992

Als erste Ausstellung des neuen Jahres zeigt die OÖ. Landesgalerie eine Retrospektive auf das druckgrafische Werk Elfriede Trautners. Die 1925 geborene und vor 3 Jahren verstorbene Künstlerin zählt sicherlich zu den bedeutendsten Grafikern Österreichs. Ihr Werk ist allerdings nur einem kleinen Personenkreis bekannt. Während ihres Lebens boten nur wenige Ausstellungen die Möglichkeit, sich mit der

komplizierten und gleichzeitig sehr direkt formulierten Bildsprache ihrer Arbeiten auseinanderzusetzen. Elfriede Trautner konnte auch nie von ihrer künstlerischen Arbeit leben. Bis kurz vor ihrem Tod war sie bei der o.ö. Landesregierung beschäftigt. Das Land Oberösterreich würdigte 1987 die außergewöhnliche Qualität ihres künstlerischen Schaffens durch die Verleihung des Kulturpreises des Landes.

Als Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit ist die Radierung — meist in Kaltnadeltechnik — anzusehen. Menschliche Formen,

Gegenstandsabbildungen und abstrahierte Strichmuster werden zu eigenen, sehr individuellen Sinnwelten kombiniert. Ein zentrales Motiv von Trautners Bildsprache ist die Puppe — Teile der Originalpuppe aus dem Besitz der Künstlerin sind in der Ausstellung zu sehen.

In Kombination mit den vielfältigen und vielschichtigen Verwendungen dieses Motives in den grafischen Blättern der Künstlerin wird ihre besondere Breite im Aufbau von Symbolzusammenhängen deutlich. Zur Ausstellung gibt es einen Katalog mit Texten von Walter Beyer und Peter Assmann.

P. Assmann

OÖ. Landesgalerie:

Neue Leitung

Die von Wilfried Seipel wiederinstallierte Landesgalerie, ein zentrales Element des alten Francisco-Carolinums, ist im Kulturgeschehen Oberösterreichs erfreulicherweise fix integriert. Dennoch hat es sich als notwendig erwiesen, neuen Schwung und neue Inhalte in die Galerieräume unter den Glasdächern zu bringen. Ab 1992 wird das Programm daher von einem Gremium zusammengestellt, das aus Mag. Dr. Peter Assmann, Dkfm. Dr. Walter Beyer und Prof. Kristian Sottriffer besteht, der Berichtstatter ist für die organisatorische Leitung zuständig. In Zukunft soll auch der museumspädagogischen Aufbereitung der Ausstellungen in der Landesgalerie besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Insgesamt wird durch diese Umstrukturierung ein verstärktes Interesse am aktuellen Kunstgeschehen in Oberösterreich erwartet.

G. Dint



FRANCISCO-CAROLINUM
4020 Linz, Museumstraße 14,
Tel. 0732-77 44 82

Öffnungszeiten: Die—Fr 9—18,
Sa/So/Fei 10—18, Mo geschlossen

Ausstellung "Gifttiere":
täglich 9—18 Uhr



"Erwachen", Kaltnadelradierung
von Elfriede Trautner

Dr. Erna Aeschl
Foto: Gangl

Neue Mitarbeiterin in der naturwissenschaftlichen Abteilung

Mit Beginn des Jahres 1992 ging ein lang gehegter Wunsch des OÖ. Landesmuseums in Erfüllung. Für die naturwissenschaftliche Abteilung konnte im Zuge des kontinuierlichen Ausbauprogrammes ein Zoologenposten geschaffen und besetzt werden. Da in den Jahren seit der Gründung des Museums der Schwerpunkt der Evertebratenforschung bei den Insekten lag, war es nun höchst an der Zeit, den übrigen Tiergruppen (Einzeller, Würmer, Schnecken, Muscheln, Krebse, Spinnen) volle Aufmerksamkeit zu schenken. Unter den acht Bewerbern fiel nach gewissenhafter, objektiver Prüfung die Wahl auf Dr. Erna Aeschl, deren wissenschaftliche Tätigkeit übrigens bereits 1987 mit einem Förderungspreis des Landes Oberösterreich gewürdigt worden ist.

Unsere neue Mitarbeiterin wurde am 13. März 1958 als Tochter des Bergmanns Johann Aeschl und seiner Frau Maria in Ostermiething geboren. Die Volksschule besuchte sie in St. Pantaleon (Oberösterreich), die Hauptschule in Bürmoos (Salzburg), das Musisch-Pädagogi-



sche Bundesrealgymnasium in Salzburg, wo sie 1977 die Matura ablegte. Im Oktober 1979 begann sie an der Universität in Salzburg das Studium der Biologie mit dem Hauptfach Zoologie und dem Nebenfach Botanik. Ihre Dissertation: „Taxonomische und feinstrukturelle Untersuchungen über die Morphogenese und Phylogenese hypotricher und colpodider Ciliaten (Protozoa: Ciliophora)“ wurde von Prof. Dr. W. Foissner betreut. Gewiß eine harte Schule, aber auch die Genugtuung, die österreichische Ciliaten-Forschung, begonnen von B. M. Klein und ausgebaut von Foissner, weitertragen zu dürfen. Nicht ein Korsett, sondern ein ganz entscheidendes Grundgerüst ist dieser Einstieg für sie gewesen. Bald nach der Promotion am 24. 10. 1985 hatte sie die Möglichkeit, bis Ende



Das neue Emblem der Landesgalerie



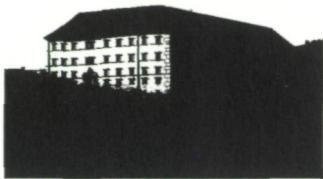
Dr. Peter Assmann Foto: Ecker

1986 bei Prof. Dr. Klaus Hausmann im Institut für Allgemeine Zoologie der Freien Universität Berlin tätig zu sein, sowie neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln. Von 1987 bis 1991 war sie als Vertragsassistentin am Zoologischen Institut der Universität in Salzburg beschäftigt. Schwerpunkt der Untersuchungen in diesem Zeitraum waren die Bodenkleintiere des Böhmerwaldes.

F. Speta

Bildnerischer Wettbewerb „Inka-Peru“-Ausstellung

Auch bei dieser internationalen Großausstellung veranstaltete der Landesschulrat von Oberösterreich unter Führung von Prof. Mag. Heribert Mader, Landesschulinspektor für Bildnerische Erziehung, einen Wettbewerb für die oberösterreichische Schuljugend. Erstmals wurden auch die Volksschulen miteinbezogen, die ihr Interesse mit äußerst reger Teilnahme bekundeten. Ende September erging an die Schulen die Aufforderung, ihrer Kategorie entsprechend, kreativ zu werden. Der Kategorie A (1. bis 4. Klasse Volksschule) war das Thema „Indianisches Fabelwesen“ vorgegeben, das in allen malerischen Techniken ausgeführt werden konnte. Die Gestaltung einer Skulptur aus Naturmaterialien, eines „Fetisch“ war der Kategorie B (1. und 2. HS, AHS und SO) vorgeschrieben. Der Hochdruck in Form von Holzschnitt, Linolschnitt und Papierschlabbentechnik sollte zur Schaffung von „Figuren in Bewegung“ (Ritualtanz, Jagdszenen, Fischfang, Bestattung etc.) herangezogen werden. Die Oberstufe der AHS bzw. 1. bis 5. Klasse BMHS war aufgefordert, sich mit dem Thema „500 Jahre Amerika — ein Grund zum Feiern?“ in bildnerischer Umgestaltung kritisch auseinanderzusetzen. Abgabetermin war der 27. November, am 5. Dezember erfolgte die Prämierung der preisgekrönten Arbeiten. Insgesamt nahmen 50 Schulen mit 69 Klassen am



SCHLOSSMUSEUM LINZ
4020 Linz, Tummelplatz 10,
Tel. 0732-77 44 19

Öffnungszeiten für die Schauräume
im 1. und 2. Stock:
Die—Fr 9—17Uhr,
Sa/So/Fei 10—16



Das Betasten der Exponate ist für
Sehbehinderte Voraussetzung für
ein positives Ausstellungserlebnis

Die Preisträger des Inka-Peru-
Wettbewerbs Foto: Nöbauer



Wettbewerb teil, 701 Arbeiten wurden eingereicht. Davon lieferten die Volksschulen mit 25 Schulen und 357 Zeichnungen den größten Anteil. 35 Preise konnten vergeben werden, je 10 für die Kategorie A-C, D erhielt auf Grund der eher geringen Teilnahme nur 5 Preise. Die Oberbank konnte als Sponsor der ersten Preise (je ein Sparbuch mit einer Einlage von S 1.000,—) gewonnen werden, die Verteilung nahm Dir. Dr. Kleibel persönlich vor. Besonders erfreulich war die Tatsache, daß bis auf zwei Gewinner alle Preisträger mit Eltern, Geschwistern und Lehrern anwesend waren. Dies ist ein Zeugnis dafür, daß man bei richtiger Motivation die Jugend auch für so ferne liegende Dinge wie die Archäologie Südamerikas begeistern kann.

H. Dimt

Blinde im Museum

Führungen für Blinde bei der Inka-Peru-Ausstellung

Eine Herausforderung für museumspädagogische Konzepte ist die Betreuung Behinderter, im besonderen Sehbehinderter. Wie kann man eine Ausstellung zugänglich machen, die Objekte in Glasvitrinen „verschwinden“ läßt und — so vom „Begreifer“ geschützt — die Erfassung des zur Schau Gestellten Gesamtphänomens unterbindet?

Im Schloßmuseum Linz wurde nun bei der Inka-Peru-Ausstellung zum ersten Mal der Versuch unternommen, blinde Erwachsene und Kinder wurden geführt. Bei der Vorbereitung einer Blindenführung muß ein vollkommen neues Konzept erarbeitet werden, mit Hilfe von Repliken gebastelter Gegenstände (Scharbilder der Pampas aus Plastilin, Quipu etc.) wurden die Objekte symbolisch aus den Vitrinen geholt und ihrem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt — Gegenstände, die meist in kultischen Handlungen verwendet worden sind, also berührt, betastet werden. Und so wurden derartige Führungen zum Erlebnis.

Der Blinde wird als solcher oft nicht mehr wahrgenommen, sondern steckt an mit seiner Freude am Ertasten, das somit zum Sehen wird — wie das ein blindes Mädchen zum Ausdruck brachte, der eine Lamawollhaube aufgesetzt wurde und begeistert rief „Ich kann sie sehen!“.

Für den Museumsführer erschließt sich die Ausstellung auf neue Weise, weil man miteingebunden wird in den Prozeß des Erkennens von Formen und Gebilden — Sehen mit den Händen. Blinde im Museum, ein Versuch, der noch weiterentwickelt werden soll, um nicht im Stadium des Versuches stecken zu bleiben.

G. Moshammer

Fast 117.000 Besucher bei „Inka-Peru“

Am 15. Dezember 1992 schloß die internationale Großausstellung „Inka-Peru — Indianische Hochkulturen durch drei Jahrtausende“ ihre Pforten, sie konnte 116.977 Besucher aufweisen. Besonders gut angenommen wurden die erstmals pädagogisch auf- und vorbereiteten Führungen mit eigens geschultem Personal für die 1. bis 4. Klasse Volksschule sowie 1. und 2. Klasse Hauptschule bzw. AHS, insgesamt nahmen davon 185 Klassen Gebrauch. Auch in die Aktion „Vorschulkinder im Museum“ wurden einzelne Themen für die Kinder ausgewählt wie z. B. „Wir lernen ein Land kennen — es heißt Peru“, „Gold aus Peru — Wir basteln Schmuck aus der alten peruanischen Zeit“, „Konnte man im alten Peru schon weben? Wir probieren das Weben auf einfache Art“ und „Keramik — Was erzählen uns die alten Gefäße?“. Mehr als 200 Kindergarten- und Vorschulgruppen waren begeisterte Besucher. An den Wochenenden gab es für die kleinen Ausstellungsbesucher eine eigene Betreuung, 370 Kinder wurden von Kindergärtnerinnen mit Bastelarbeiten zu Peru bezogenen Themen beschäftigt und betrachteten natürlich auch bestimmte Objekte in der Ausstellung, während ihre Eltern in Ruhe die alten Kulturen Perus auf sich einwirken lassen konnten.

H. Dint

Auf den Spuren des Tauerngoldes — Vortrag

Nach dem Untergang des Römischen Reiches traten im 8. Jh. slawische Stämme, die Karantanen, die Nachfolge im Goldbergbau der Hohen Tauern an. Sie erschlossen, vom Süden kommend, den Alpenhauptkamm und rückten mit Schlegel und Eisen dem Gestein zu Leibe, das sie durch Feuersetzen mürbe gemacht hatten. Zu Beginn des 10. Jahrhunderts verlieh der deutsche König dem Erzbischof Salzburg die Schürfrechte auf Salz und Erze. An der Salzach setzte eine rege Goldwäsche ein, die rasch zu den goldträchtigsten Salzachzubringern, der Gasteiner- und der Rauriser Ache führte. Damit war auch vom Norden der Weg zu den Goldbergen vorgegeben. Die Seifengoldgewinnung wurde allmählich durch den Abbau des Berggoldes abgelöst. Der Goldpreisverfall sowie eine drastische Klimaveränderung, die „Kleine Eiszeit“ setzten dem „Rauriser Goldsegen“ ein Ende. Geblieben sind bis heute noch deutliche Spuren, die uns schließlich auf den Hohen Sonn-

Überblendvortrag von Ing. Hubert Reisinger im Festsaal des OÖ. Landesmuseums, Museumstraße 14, 4010 Linz, am 7. 2. 1992 um 19 Uhr. Eintritt frei!

Knappenhäuseruine.
Aufnahme: Ing. H. Reisinger



blick und zu den Ruinen der Knappenhäuser bringen werden. Das Vorkommen von Primärgold ist in den Hohen Tauern an die Kontaktzone von Zentralgneis und kristallinem Schiefer gebunden. Diese Gesteinsarten sind im Zuge der Alpenbildung entstanden und führen nicht

nur die berühmten goldhaltigen Quarzgänge, die schon den Römern bekannt waren, sie sind auch eine unerschöpfliche Fundgrube für Mineralogen und Sammler.

Unsere Wanderung durch die Region des Hohen Sonnblick beginnt und endet in Kolm Saigurn, dem ehemaligen Bergbauzentrum im Hüttwinkeltal.

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

31. 10. 1991–15. 3. 1992
Gifftiere (tägl. 9—18 Uhr!)

16. 1. 1992–16. 2. 1992
Elfriede Trautner

26. 2. 1992–29. 3. 1992
Johannes Krejci



Schloßmuseum Linz, Tummelpl. 10

15. 1. 1992–15. 3. 1992
Felice Beato in Japan — Photographien zum Ende der Feudalzeit 1863–1873 (Fotoausstellung)

Veranstaltungen im Francisco-Carolinum

Botanische Arbeitsgemeinschaft

13. 2. 1992, 19 Uhr: Diavortrag; S. Greimler, Wien: „Flora und Vegetation der südlichen Gesäuseberge“

27. 2. 1992, 19 Uhr:
Botanischer Arbeitsabend

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

7. 2. 1992, 19 Uhr: Diavortrag; Ing. H. Reisinger, Linz: „Auf den Spuren des Tauerngoldes“

21. 2. 1992, 19 Uhr: Arbeits- und Determinationsabend

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

27. 2. 1992, 19 Uhr: Diavortrag; Mag. A. Schmalzer & Dr. G. Dick, Rosenburg-Mold.: „Gefährdete Vogelarten, Lebensraum und Artenschutz im Waldviertel“

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [02_1992](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1992/2 1](#)